

In der Praxis tiefer schürfen

Christophorus-Gesellschaft eröffnet jungen Menschen aus der Region soziale Lernfelder

Würzburg. 17 Plätze sind bei der Würzburger Christophorus-Gesellschaft für junge Menschen reserviert, die ein Praxissemester oder ein Freiwilliges soziales Jahr (FSJ) ableisten möchten. In allen Einrichtungen können sich Studenten oder Abiturienten ausprobieren. Anna Wirsing ist eine von ihnen. Die 22-Jährige aus Thüringen, die an der Würzburger Fachhochschule studiert, ist in der Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe tätig. Hier erfährt sie, wie die Arbeit mit Menschen ohne festen Wohnsitz wirklich ist.

In der Theorie lässt sich tief schürfen, doch letztlich geht nichts über praktische Erfahrung. Darum müssen angehende Sozialarbeiter ein 22-wöchiges Praxissemester absolvieren. Die Christophorus-Gesellschaft bietet mit der Wärmestube, der Bahnhofsmision und der Zentralen Beratungsstelle für Straftentlassene, der Beratungsstelle für Wohnungslose und dem Johann-Weber-Haus viele Möglichkeiten, Sozialarbeit kennen zu lernen. „Hier habe ich erfahren, wie schwierig es ist, das theoretische Wissen aus dem Studium praktisch anzuwenden“, sagt Wirsing. „Am Anfang traute ich mich zum Beispiel kaum, die Menschen, die zu uns kommen, zu fragen, warum sie wohnungslos geworden sind.“

Wer sich als FSJler oder Praktikant bei der Christophorus-Gesellschaft engagiert, erfährt soziale Arbeit immer auch als Spannungsfeld. Nicht alles, was einem Sozialarbeiter sinnvoll erscheint, wird von seinen Klienten beherzigt. Das erlebte auch FSJler Maximilian Göß. Der 19-Jährige engagiert sich im Johann-Weber-Haus, wo Männer wohnen, die nach der Entlassung aus der Haft oder nach einem langen Leben auf der Straße Unterstützung erhalten. Göß lernte in den vergangenen Wochen, mit den nicht immer einfachen Menschen aus dem Wohnheim ins Gespräch zu kommen. Spaß bereitet es ihm, etwas mit ihnen in ihrer Freizeit zu unternehmen: „Demnächst wollen wir eine Radtour machen.“

Ein FSJ oder Praktikum kann als Talentförderung verstanden werden. Junge Menschen erfahren, was an sozialem Verständnis, Einfühlungsvermögen und Gesprächsgeschick in ihnen steckt. So fand Benjamin Müller heraus, dass er gut mit „schwierigen“ Menschen kommunizieren kann. Der 25-Jährige aus Gerlachsheim, der in Würzburg Soziale Arbeit studiert, lernt derzeit das Aufgabenfeld der Wärmestube kennen. „Am Anfang zerrt es an den Nerven, die Schicksale der Besucher mitzubekommen“, sagt der junge Mann, der es schätzt, dass er völlig frei mit den Klienten der Wärmestube reden kann: „Anders als in anderen Institutionen gibt es keinen Kommunikationsplan, den man abhaken muss.“

Die FSJler und Praktikanten arbeiten nicht umsonst in der Christophorus-Gesellschaft. 300 Euro gibt es monatlich für einen Studenten, der sein Praktikum absolviert, FSJler bekommen etwas mehr als 400 Euro ausgezahlt. Die Kosten für die Christophorus-Gesellschaft liegen laut Geschäftsführer Günther Purlein allerdings deutlich höher: „Unsere Mitarbeiter, die mit der Praxisanleitung betraut sind, investieren viel Zeit.“ Das, was die Christophorus-Gesellschaft einbringt, übersteige, rein betriebswirtschaftlich gerechnet, das, was sie von den jungen Menschen an Arbeitsleistung zurückerhält: „Dennoch sehen wir es als absolut notwendig an, jungen Menschen soziale Lernfelder zu eröffnen.“

Abiturienten mit Studierwunsch, die ein FSJ ableisten möchten, brauchen im Übrigen keine Angst zu haben, dass sie dadurch Zeit verlieren. Im Gegenteil. Ein Freiwilliges soziales Jahr hilft, Umwege zu vermeiden. „Man ist mit seiner Wahl zufriedener, wenn man sich nicht gleich nach dem Abitur auf ein Berufsziel festlegt“, sagt Anna Wirsing, die nach Ende ihrer Schulzeit für ein Jahr als Au-pair nach Irland ging. Dass es mitunter lange brauchen kann, bis man entdeckt, wofür man „geschaffen“ ist, hat Benjamin Müller erfahren. Der 25-Jährige absolvierte eine Ausbildung als Industriekaufmann – und entdeckte erst nach Abschluss der Lehre, dass ihn Menschen viel mehr interessieren als Bilanzen.

Ein Praktikum stößt junge Menschen schließlich auf noch nicht erkannte Wissenslücken. Anna Wirsing zum Beispiel weiß inzwischen, dass sie sich noch mehr in die Materie „Hartz IV“ vertiefen muss: „Im Oktober werde ich dazu einen Intensivkurs belegen.“ Solche Kurse werden an der Würzburger Fachhochschule durch Praktiker angeboten. Auch Günther Purlein ist seit 25 Jahren als Dozent an der Fakultät für Sozialwissenschaft tätig. In seinen Vorlesungen und Kursen achtet er auf einen starken Praxisbezug. Was Anna Wirsing zu schätzen weiß: „Etwas praktisch zu erarbeiten und vorzutragen, bringt viel mehr, als ein ellenlanges Skript auswendig zu lernen.“ Günther Purlein



Günther Purlein, Geschäftsführer der Christophorus-Gesellschaft, hilft Anna Wirsing in der Zentralen Beratungsstelle für Wohnungslose bei der Dokumentation. Foto: Robert Morfeld